

Montag, 1. März 2004

Durst ist schlimmer als Heimweh

-Einblicke in das Bürstädter "Wirtschaftswesen"-



Durst ist schlimmer als Heimweh, das haben einige Leute frühzeitig erkannt und daraus ein Geschäft gemacht. Sie haben Getränke selber hergestellt oder die Erzeugnisse anderer verkauft. Dies waren dann die Gastwirtschaften. Im Jahr 1623 wurde Bürstadt aus dem pfälzischen Besitz gelöst und damit wieder katholisch. Zu dieser Zeit bestand Bürstadt aus ca. 450 Seelen. Etwa 200 Jahre später um 1810 waren es schon 1.350 Einwohner. Zu diesem Zeitpunkt gab es in Bürstadt nachweislich schon 4 Wirtschaften. Dies waren: „Zur Sonne“, „Zum Löwen“, „Zum Engel“ und der „Halbe Mond.

Später kamen immer mehr dazu, denn Bürstadt wuchs und die Menschen wollten ihren Durst stillen. Im Jahr 1911, bei 6.100 Einwohnern, gab es in Bürstadt bereits 30 Wirtschaften mit Bier-Wein-Most-, und Brandweinverkauf.

Um Brandwein verkaufen zu dürfen, brauchte man eine extra Genehmigung. In den schlechten Zeiten, während und nach dem Krieg, bekamen die Wirte eine bestimmte Menge an Spirituosen zugeteilt, die sie in Nierstein/Rhein selber abholen mussten. Es kam so um 1920 auf 200 Einwohner in Bürstadt eine Wirtschaft. Bei den 30 Wirtschaften in Bürstadt waren 9 Säle, wo man das Tanzbein schwingen konnte. 1950 bei ca. 10.000 Einwohnern waren in Bürstadt 36 Gastwirtschaften registriert.

Der erste Wirt in Bürstadt, der schriftlich festgehalten ist, war Johann Philipp Ofenloch, geboren 1674. Leider ist nicht mehr bekannt, in welchem Gasthaus er tätig war.

Ein Friedrich Gerich, der vor 1900 geboren war, gibt als Beruf an: Wirt im Gasthaus „Ochsen“ um 1720. Aber wo war der Ochse in Bürstadt? War er in dem alten Engertschen Haus in der Nibelungenstraße 79, (später das Schuhgeschäft „Kattwinkel & Damerow“). Laut Überlieferungen, gab es in diesem Haus eine Gastwirtschaft. In dem oberen Stockwerk, könnte sich auch ein Saal befunden haben, denn dieser Stock war zu einem großen Zimmer ausgebaut. Auch soll unter dem Fußboden hinter dem Tresen eine Leiche gefunden worden sein, haben die alten Leute früher erzählt.

In dem ehemaligen Haagschen Haus in der Nibelungenstraße 71, (einem der schönsten Fachwerkhäuser in Süddeutschland) soll sich auch eine Gastwirtschaft befunden haben. Dem Baustiel nach, war es eher eine Herberge für Durchreisende mit Verköstigung. Sogar der „Schinderhannes“ soll in diesem Haus abgestiegen sein. Unterlagen hierzu gibt es leider nicht.

Die Wirte waren hauptberuflich meistens Bauern oder haben irgendwo in der Fabrik gearbeitet. Nach Feierabend, standen sie dann hinter dem Tresen, was am Tag die Frauen erledigt hatten, denn Tagsüber war die Kundschaft rar. Da es zu dieser Zeit noch keine erschwingliche Zeitung gab, setzten sich die Männer in der Wirtschaft zusammen und diskutierten über das Geschehen in Bürstadt und der Welt. Wichtiges Thema war natürlich auch das Wetter, die Ernte, und was sonst noch alle mit der Landwirtschaft zu tun hatte.

Die Gasthäuser gab es immer dort wo die meisten Häuser standen, und dies war rund um die Kirche, dazu zählt zum Beispiel die heutige „Krone“, die ja früher den Namen „Zum Löwen“ hatte. 1771 erscheint Wiedemann Carl Franz zum ersten Mal als Wirt „Zum Löwen“. Bei dieser Gastwirtschaft, gab es auch einen Tanzsaal. In diesem Saal, waren während des Krieges Uniformteile für das Militär gelagert. Wann und warum der Name gewechselt worden ist, darüber gibt es keine Unterlagen. Vermutungen hierzu von mir, können sie in dem Artikel, vom „Löwen“ zur „Krone“ lesen.

Der „Löwe“ den es jetzt auch nicht mehr gibt, ist um 1860/70 eröffnet worden. Der erste Wirt in dem zweiten „Löwen“ war vermutlich Arnold Haag, danach, war es Leonhard Noll, der Vater des legendären Peter Noll, der vielen noch sehr bekannt ist. In dem angrenzenden Saal, der um 1900 aus einer Scheune entstanden ist, wurden während des Krieges Flugzeugteile (Flugzeugmotore) für den Flugplatz in Biblis gelagert. In dem Wohnhaus, waren noch verschiedenen Verkaufsläden integriert. Heute gibt es den „Löwen“ nicht mehr, man hat ihn abgerissen und hier ein Wohnsilo mit dem Namen „Zum Löweneck“ gebaut. Weil es in der heutigen Louisenstraße damals zwei „Löwen“ gab, hatte sie früher den Namen „Löwengasse“

Gehen wir nun ein Stück weiter um die Kirche, so kommen wir „Zum Ratskeller“ eine Gastwirtschaft in der Peterstraße 26. Winkler Joseph II hat hier am 30. September 1899 eine Zapfwirtschaft angemeldet. Es war eine kleine Bauernwirtschaft. Von 1903 bis 1912 war es ein Jakob Ochenschläger, der in diesem Haus eine Metzgerei angemeldet hatte.

Gar nicht weit von der Kirche entfernt, auf dem Gelände der heutigen Schmiede Massoth befand sich die Gastwirtschaft von Franz Joseph Kreß, dabei war auch eine Kegelbahn. Ein Unikum wie man damals sagte, er hatte alle mögliche Berufe (siehe: Die besondere Wirtschaft)

Um in der Peterstraße zu bleiben, gehen wir in den „Rebstock“. Hier war es Karl Hohmeier der in der Peterstraße 39 eine Gaststätte mit Kegelbahn und einem Spezereiladen angemeldet hat. Karl Hohmeier der bis 1918 Wirt in der Gaststätte war, war 10 Jahre Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr in Bürstadt. Ab 1921 war Jakob März der Wirt, und hat ab Oktober 1924 noch ein Fischgeschäft angemeldet. Auch Erich Wimmer hatte in diesem Haus ein Fotogeschäft eröffnet.

Kommen wir nun durch die Martinstraße in die Mainstraße. Bei der „Fedsche Kaspers Greda, im „Halben Mond“ die es heute auch nicht mehr gibt. In der Gastwirtschaft, befand sich zusätzlich noch ein Spezerei-Laden. Im hinteren Zimmer, war noch der Einnehmer (hier wurden Steuern bezahlt) und eine Zeitlang die Post, dies alles hat der Einnehmer Ofenloch zusammen mit der Wirtsfrau verwaltet. Damals wurde noch das Wormser „Elefantenbräu“ ausgeschenkt. Nach dem Krieg hat der Arzt Dr. Schimke seine Praxis im Hinterzimmer eröffnet und von da aus seine Kunden in Bürstadt mit dem Mofa besucht.

Gegenüber auf der anderen Straßenseite in der Mainstraße, gibt es den „Darmstädter Hof“ er gehörte der Witwe von Valentin Bub. Aus der dort befindlichen Schlächtereier von 1878, wurde 1893/94 eine Gastwirtschaft mit Saal. 1925 wurde der Saal umgebaut und verlängert, sowie eine Kegelbahn dazu gebaut.

Bleiben wir noch eine Zeitlang in der Mainstraße, dort befand sich im Haus Nr. 11 ein Gasthaus. Leonhard Kilian war vermutlich der erste Wirt im Gasthaus „Zum Schwanen“, er hat 1896 den Tanzsaal gebaut, der sich im oberen Stockwerk befand In den Jahren 1920 – 1930 war es die Firma Kerber und Jakob aus Lorsch, die in diesem Tanzsaal Zigarren gefertigt haben.

Der „Krug“ und die „Drei Hasen“ in der Mainstraße; Philipp Gerling hat das Anwesen in der Mainstraße 44 gekauft und zu einer Gastwirtschaft umgebaut. Am 16. Februar 1903 hat er eine Schankwirtschaft mit Branntweinausschank angemeldet mit dem Namen „Zum Krug“, 1910 kam eine Familie Vock aus dem Odenwald und hat diese Gastwirtschaft gekauft. 1919 hat die Familie Vock mit der Familie Heiser die eine Gastwirtschaft „Drei Hasen“ in der Schulstraße besessen hat getauscht. Das Gasthaus „Zum Krug“ in der Schulstraße hatte auch eine Kegelbahn, Ende der Gastwirtschaft war 1974, sie wurde zu einem Wohnhaus umgebaut.

Die Familie Heiser hatte in der Schulstraße 17 ein Haus gekauft und zu einer Gastwirtschaft umgebaut und eine Kegelbahn angebaut, es waren die „Drei Hasen“ 1919 haben sie dann mit der Familie Vock getauscht, siehe Vorheriger Bericht. Familie Heiser hat in der Mainstraße einen Saal mit Bühne, sowie eine Kegelbahn dazugebaut. Der Saal besteht heute noch, die Gastwirtschaft wurde zu einem Wohnhaus umgebaut. (siehe Bericht; Wie kamen die „Drei Hasen“ in den „Krug“)

In der Mainstraße 38 gab es auch den „Hessischer Hof“. Johann Brenner war schon 1820 Wirt in dieser Gastwirtschaft. 1897 wurde das Haus zur Gastwirtschaft mit Kegelbahn umgebaut. Hier hätten immer die Schullehrer gekegelt. Der Sohn des Wirtes Johann Brenner, später Metzgerei in der Wilhelminenstraße wurde im Jahr 1882 geboren. Da zu dieser Zeit das Jahrhunderthochwasser war, wurde er mit dem Nachen zur Taufe gefahren.

Ein Stück weiter Richtung Bobstadt kam der „Starkenburger Hof“. Philipp Ruh und Elisabeth geb. Massoth hatten von 1926 bis 1957 diese Gastwirtschaft. Es war die letzte Wirtschaft vor dem Friedhof.

Mainstraße Ecke Schanzenstraße, hier befand sich die Gastwirtschaft „Zum Hirsch“ mit Metzgerei des Jakob Ochenschläger.

Die letzte in der Mainstraße Ecke Hammstraße ansässige Wirtschaft war „Die Vorstadt“ bei d'e Hamme Kätche.

„Zum Schillereck“ war die Gastwirtschaft von Johann Hartmann in der Wingertsfeldstraße von 1928 bis 1952, dies war das Lokal des Vogelvereins.

„Zu den Linden“ eine Wirtschaft in der Bahnhofsstraße, sie wurde von Franz Kilian VIII betrieben. In der heutigen Bahnhofsallee eröffnete er 1915 einen Verkaufsstand (Kiosk) und 1929 seine Gastwirtschaft bis 1967.

Gegenüber in dem Anbau des Bahnhofsgebäude gibt es die „Bahnhofswirtschaft“ hier war Karl Brenner ab 1925 der erste Wirt.

Gleich um die Ecke in der Dammstraße 12 gab es eine Gastwirtschaft und Kaffee, sie hatte keinen Wirtschafts Namen, die Besitzer waren die Familie Ofenloch die außerdem noch eine Bäckerei hatten.

Machen wir uns nun auf den Weg durch die Nibelungenstraße in der es 13 Gastwirtschaften gab, und beginnen am Stadteingang von Worms kommend:

In der Nibelungenstraße 6 war vor 1894 eine Wirtschaft mit Spezereiladen „Zur Rheinlust“, 1899 hat die Brauerei Kühner das Haus umgebaut. Wenn man in diese Wirtschaft ging sagte man, man geht zu's Koche Dreher's, Franz Heinrich Koch war von 1926 bis 1958 der Wirt. Ende der Gastwirtschaft war 1963, danach wurde es ein Eiskaffee.

„Zur Traube“ in der in der Nibelungenstraße 37 wollte Ludwig Frick eine eigene Brauerei aufbauen, was aber durch seinen frühen Tod (gefallen im I Weltkrieg 1914/18) verhindert wurde. Ludwig Frick hatte zwei Pferde, mit denen ist er nach Pfungstadt in die Binding Brauerei gefahren, hat dort Bier geholt und auf dem Rückweg die Wirtschaften beliefert. Weiterhin ist er auch über den Rhein gefahren um dort volle Weinfässer zu holen. Seine Witwe heiratete später Heinrich Nungässer und ab 1933 hieß die Wirtschaft „Zum Hufeisen“. Der Namenswechsel kam daher, dass die „Traube“ vorwiegend eine Weinwirtschaft gewesen sein soll. Ab 1933 als die Pfungstädter Brauerei diese Wirtschaft übernommen hat, bekam sie den Namen „Zum Hufeisen“.

Nibelungenstraße 47 hier war laut Überlieferung früher eine Gastwirtschaft und Küferei, leider gibt es darüber keine Unterlagen.

„Zum Schützenhof“ heißt die nächste Gastwirtschaft mit Kegelbahn, außerdem waren in dem Haus 1924 ein Lebensmittel und Fahrradgeschäft, und von 1949 bis 1968 ein Milchgeschäft. Im September 1899 erscheint hier Philipp Faust I als Wirt. Drei Hofreiten weiter in der Nibelungenstraße 55 gab es eine

Gastwirtschaft mit Kegelbahn mit dem Namen „Deutsches Haus“, der Besitzer ab 1912 war die Familie Wilhelm Pfeifenberger, 1914 kam Franz Heinrich Koch und ab 1921 bis zum Ende 1964 war es wieder Wilhelm Pfeifenberger.

„Zum Engel“ war die folgende Gastwirtschaft in der Nibelungenstraße, eine der ältesten Gastwirtschaften in Bürstadt. Vitus Rausch von Beruf Förster und Wirt, erscheint 1720 als Wirt im „Engel“.

Zum „Fedsche Schwaze“ gingen die Leute früher, wenn sie in das Gasthaus „Zur Sonne“ gingen, es war eine Wirtschaft mit Saal im oberen Stockwerk und einer Kegelbahn im Hof. Dies alles in der Nibelungenstraße 67

Der Schmied's Peter war der Wirt in dem Gasthaus „Zum Stern“ er hieß Peter Ofenloch und war der Sohn Schmiedes Jakob Ofenloch, daher der Name zum Schmieds Peter. Der erste Wirt der hier angemeldet hat, war Johann Keilmann VI im Jahr 1911

Gegenüber, in der Nibelungenstraße 82 war die Gastwirtschaft „Zur Rose“ mit Saal und Kegelbahn, Franz Wiegand I war hier der erste Wirt.

„Restaurant Winkler“ in der Nibelungenstraße 105 ab 30.01.1897 war Nikolaus Leidemer der Wirt, ab 01.04 1902 Valentin Winkler II. etwa ab 1920 war es dann das „Restaurant Bub“ mit Tanzsaal und Casino, mit Hans Bub und seiner Frau Marie.

Kurz vor dem Marktplatz in der Nibelungenstraße 133 befand sich die Gastwirtschaft „Zum Waldschlösschen“. Das Haus wurde 1895 gebaut und 1899 hat hier Jakob Koch eine Gastwirtschaft und Verkauf von Wurst und Fleischwaren von nicht selbst geschlachteten Vieh, sowie Verkauf von Tabak angemeldet. Am 4. August 1902 hat Friedrich Wilhelm Merkel diese Gastwirtschaft übernommen, heute Bäckerei Blüm.

Gasthaus „Freischütz“ in der Nibelungenstraße 164, das Haus wurde 1928 von den Wirtsleuten Heinrich Bauer und Gertrude geb. Heiser gebaut. Diese Wirtschaft hielten die amerikanischen Truppen lange besetzt. Ab 1969 führte Rudolf Bräunig diese Wirtschaft.

Die letzte Kneipe in der Nibelungenstraße Ecke Wasserwerkstraße war die Gastwirtschaft „Zum Waldhorn“ mit Gastwirt Hesele.

Kommen wir nun in die Oberschultheiß Schremserstraße 52, hier war Bernhard Siegler von 1952 bis 1963 der Wirt in der Gaststätte „Zum Stadion“. Auf betreiben der Bellheimer Brauerei wurde der Name geändert. „Zum Stern“ und hatte Bestand von 1963 bis 1986 mit dem gleichen Wirt.

„Zur Heimstätte“ war der Name der Gastwirtschaft, die von Christof Weitz und seinem Sohn bis 1958 betrieben worden ist.

Auf dem Bennebuckel gab es den „Deutschen Michel“, Schweikert Michael hat hier in der Magnusstraße 44 um 1910 seine Schankwirtschaft mit Brantweinausschank angemeldet, außerdem gab es hier noch eine Kegelbahn
Nicht weit war es zum „Münchner Kindl“ in der Heinrichstraße. Die Besitzer Familie Schäfer hatte gleichzeitig ein Haushaltswarengeschäft. Zuvor war hier eine Metzgerei und Weinstube von Bernhard Brenner, heute Praxis Orthopäde Dr. Becker.

Der „Prinz Heinrich“ in der Wilhelminenstraße, am Marktplatz, eine Gastwirtschaft mit Saal Philipp Molitor war ab 1909 der erste Wirt.

Beim „Kippes“, in der Marktstraße. Franz Kilian hat hier seit 1951 ein Eis Kaffee und seit 1961 eine Gastwirtschaft dabei.

Der „Kaiserhof“ war in der ehemaligen Beinerstraße, heute Magnusstraße, eine Gastwirtschaft mit Kegelbahn. Der erste Wirt war Franz Kilian von 1880 bis 1926, der letzte von 1955 bis 1980 war Werner Wahlig mit seiner Frau Gretel.

Gar nicht weit entfernt, in der Pankratusstraße 1 „Zur Germania“, eine Wirtschaft mit Tanzsaal, Kilian Leonhard hat 1896 diesen Tanzsaal gebaut. Früher hieß die Pankratusstraße noch 1. Lachgartenstraße. Später sagte man zu den Wirtsleuten „s Schnabarts“ in der Mitte der Tanzfläche befand sich eine Säule um die man immer Tanzen musste. Während des Krieges 1939/45 waren in diesem Saal Französische und Belgische Kriegsgefangene untergebracht.

In derselben Straße, Pankratus- Ecke Augustinerstraße gab es auch noch die Gastwirtschaft „Zum Lamm“ mit Kegelbahn. Apollonia Held geb. Koch zu ihr sagte man die Drehers Lone sie war die Wirtin, auch Michael Kristall.

Die Gastwirtschaft mit Saal „Zur frischen Quelle“ war in der Bonifatiusstraße 29, Johann Adam Köhler war ab 1903 der erste Wirt in diesem Lokal. Der Saal wurde 1970 gebaut war zuvor eine Scheune sowie eine Kohlenhandlung.

„Zum Fischereck“ eine Gastwirtschaft mit Kegelbahn in der Bonifatiusstraße 76, Jakob Landgraf VIII bekannt unter dem Namen (de Busche) und dessen Ehefrau Katharina geb. Koch waren die ersten Wirtsleute vom 1. September 1925 an, weiter befand sich in dem Haus noch ein Lebensmittelgeschäft.

Eine hochlöbliche Wirtschaft war in der Kaiser- Wilhelm- Straße (heute Marktstraße Ecke Bonifatiusstraße) es war der „Kaiser Wilhelm“ die Wirte waren Bernhard Keilmann IV und Valentin Fetsch IV. Später war in diesem Haus der „Volks- Konsum“, dem Christof Weitz vorstand.

In der 2. Beinerstraße, heute Augustinerstraße 35 hat Johann Mallig sein Gasthaus „ Zum Saalbau“ eröffnet später kam noch ein Saal, eine Kegelbahn und ein Kino dazu. In der Gastwirtschaft befand sich früher auch ein Spezereiladen.

„Zum Braustübel“ hieß die Gastwirtschaft in der Martinstraße 6, hier waren die Familien Kratz ab 1909, die letzte Wirtin war Anna März ab September 1930 sie hatten auch eine Kegelbahn. Nach 1945 hatte Zahnarzt Dr. König seine Praxis in dem Haus. Heute ist es Wohnhaus

Zwei Häuser weiter war die Gastwirtschaft „Zum Rheingold“ (hier hat Jean Heiser Maxel genannt) am 15. April 1915 zunächst eine Metzgerei und Flaschenbierhandel eröffnet. Im August 1930 erfolgte die Eröffnung der Wirtschaft „Zum Rheingold“, heute Foto Wimmer. In der Wirtsstube hing ein Schild mit der Aufschrift: Als Moses an den Felsen klopfte, zum größten Wunder Wasser tropfte, ein größeres Wunder hier, wenn Maxel klopft kommt Bier“

Im so genannten „Scharf Eck“ hatten wir auch eine Wirtschaft mit dem Namen

„Zum Prinz Karl“ ab 14. März 1900 war der Wirt Peter Rosenberger bis 1914, die letzte Wirtin war Frau Greta Winkler bis 1957, danach wurde das Haus umgebaut zu Wohnungen.

Philipp Kohl II war ab 1923/24 Wirt in der Gastwirtschaft „Zur Waldschänke“ auf dem Boxheimerhof, später bekannt als „Zum Rattenfänger“ was aber nicht der Offizielle Name war.

In dem Jahr 1895 gab es auf dem Boxheimerhof schon eine Gastwirtschaft. Im Gewerbeanmeldebuch von 1888 bis 1915 fand ich folgenden Eintrag: Moritz Götzenberger (seine Frau war die Catharina Boxheimer vom Boxheimerhof) hat am 8 Dezember 1887 eine Gastwirtschaft mit dem Namen „Zum Boxheimerhof“ auf dem Boxheimerhof angemeldet.

Johann Angermeier Förster auf dem Boxheimerhof hat am 20. Januar 1914 eine Schankwirtschaft auf den Namen seiner Ehefrau angemeldet. Vermutlich hat sie die Gastwirtschaft „Zum Boxheimerhof“ von Moritz Götzenberger übernommen.

An der Nibelungenstraße im Rosengarten hatten wir auch noch zwei Lokale, die es aber heute nicht mehr gibt. Das eine „Zum Rosengarten“ stand auf der linken Seite Richtung Worms an der Straßeneinfahrt Richtung Lampertheim. Franz Kohl hat dies 1911 gebaut, sie wurde 1960 im Zuge des Straßenbaues abgerissen.

Das zweite stand auf der rechten Seite, an der früheren Einfahrt zum Kaufland, es war die „Siegfriedsquelle“, nach 1945 wurde ein kleiner Saal angebaut, hier waren es dann besonders die Amerikanische Soldaten die das Lokal „besetzten“.





Bild oben: Gasthaus "Zum Deutschen Michel" in der heutigen Magnusstraße 44 (1915) Bild unten: Gasthaus "Zum Krug" in der Schulstrasse (1951)



[Drucken](#)



[Schreiben Sie einen Kommentar!](#)



[Fenster schließen](#)